



An den Grossen Rat

25.5500.02

GD/P255500

Basel, 11. Februar 2026

Regierungsratsbeschluss vom 10. Februar 2026

Schriftliche Anfrage Luca Urgese betreffend «Abhängigkeit der Spitäler und Betreuungseinrichtungen im Kanton Basel-Stadt von Fachkräften aus dem EU-Raum

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Luca Urgese dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Die demografische Entwicklung, der steigende Pflegebedarf sowie die zunehmende Spezialisierung im Gesundheitswesen führen seit Jahren zu einem hohen Fachkräftemangel in der Schweiz. Auch der Kanton Basel-Stadt betreibt Spitäler, Alters- und Pflegeheime sowie Institutionen für Menschen mit Behinderungen, die auf qualifiziertes Personal angewiesen sind.

Es ist bekannt, dass viele dieser Einrichtungen stark auf die Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland – insbesondere aus Staaten der EU – angewiesen sind. Die Personenfreizügigkeit im Rahmen der bilateralen Verträge ermöglicht diese Rekrutierung effizient und rechtssicher.

Eine fundierte Bestandsaufnahme im Kanton Basel-Stadt kann wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Personalplanung und die politische Diskussion zur Fortsetzung des bilateralen Wegs liefern.

Der Regierungsrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Wie viele Mitarbeitende aus dem EU-Raum (fest oder temporär angestellt) sind aktuell im Universitätsspital Basel und weiteren Spitälern im Kanton Basel-Stadt tätig? Falls die Daten nicht für alle Spitäler verfügbar sind, dann bitte so umfassend wie möglich, bspw. für alle, die dem GAV angeschlossen sind, zwingend aber für alle, die mehrheitlich im Eigentum des Kantons Basel-Stadt sind.
2. Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem EU-Raum (fest oder temporär angestellt) sind aktuell in Alters- und Pflegeheimen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen des Kantons Basel-Stadt tätig? (Auch hier so umfassend wie möglich, zwingend aber für alle Einrichtungen, die mehrheitlich im Eigentum des Kantons sind.)
3. Wie hat sich die Anzahl Mitarbeitender aus dem EU-Raum in diesen Institutionen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
4. Wurde oder wird aktiv Personal im EU-Raum rekrutiert (sei es über Inserate/Jobbörsen im EU-Raum oder aktive Rekrutierungsmassnahmen)? Wenn ja, mit welchen Massnahmen?
5. Wie schätzt der Regierungsrat die Abhängigkeit der erwähnten kantonalen Institutionen von Arbeitskräften aus dem EU-Raum ein?
6. Welche Risiken bestehen aus Sicht der Regierung bei einer möglichen Einschränkung der Personenfreizügigkeit oder bei administrativen Hürden in der Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem EU-Raum im genannten Bereich und für den Kanton Basel-Stadt insgesamt?

Luca Urgese»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Zu den einzelnen Fragen

1. *Wie viele Mitarbeitende aus dem EU-Raum (fest oder temporär angestellt) sind aktuell im Universitätsspital Basel und weiteren Spitälern im Kanton Basel-Stadt tätig? Falls die Daten nicht für alle Spitäler verfügbar sind, dann bitte so umfassend wie möglich, bspw. für alle, die dem GAV angeschlossen sind, zwingend aber für alle, die mehrheitlich im Eigentum des Kantons Basel-Stadt sind.*

Gestützt auf die derzeit aktuellsten Daten der Krankenhausstatistik (Datenjahr 2023)¹ ergibt sich betreffend Anzahl Mitarbeitende mit EU-Nationalität unabhängig von einer befristeten oder unbefristeten Anstellung oder eine Anstellung in Vollzeit oder Teilzeit für die Spitäler im Kanton Basel-Stadt folgendes Bild:

Tabelle 1: Mitarbeitende aus dem EU-Raum in den baselstädtischen Spitälern (2023)

Spital	Anzahl Mitarbeitende total	Anzahl Mitarbeitende EU-Raum (Anteil)
Universitätsspital Basel (USB)	9'268	3'629 (39.2%)
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel (UPK)	1'565	601 (38.4%)
St. Claraspital	1'547	591 (38.2%)
Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)	1'393	509 (36.5%)
Felix Platter-Spital	1'272	462 (36.3%)
REHAB Basel	762	354 (46.5%)
Adullam Spital	749	308 (41.1%)
Bethesda Spital	934	305 (32.7%)
Merian Iselin Klinik	880	266 (30.2%)
Klinik Sonnenhalde	253	101 (39.9%)
Schmerzklinik Basel	154	59 (38.3%)
Palliativzentrum Hildegard	94	38 (40.4%)
ZURZACH Care Rehaklinik Basel	52	27 (51.9%)
Matthea Geburtshaus	64	15 (23.4%)
TOTAL	18'987	7'265 (38.3%)

Im USB als dem grössten Leistungserbringer im stationären Bereich im Kanton Basel-Stadt arbeiten im Jahr 2023 3'629 Mitarbeitende mit EU-Nationalität, was 39.2% der gesamten Belegschaft entspricht. In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) waren es 2'388.44 VZÄ, was 41.3% aller VZÄ des USB ausmacht.

Über alle Spitäler im Kanton Basel-Stadt gesehen waren im Jahr 2023 insgesamt 7'265 Mitarbeitende mit EU-Nationalität beschäftigt (38.3% von insgesamt 18'987 Mitarbeitenden). In VZÄ entsprach dies 4'716.92 VZÄ, was einem Anteil von 40.9% aller VZÄ entspricht.

¹ Aufgrund von Verzögerungen bei der bundesweiten Umstellung auf SpiGes (Spitalstationäre Gesundheitsversorgung) sind die Daten für das Jahr 2024 zurzeit noch nicht verfügbar.

2. *Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem EU-Raum (fest oder temporär angestellt) sind aktuell in Alters- und Pflegeheimen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen des Kantons Basel-Stadt tätig? (Auch hier so umfassend wie möglich, zwingend aber für alle Einrichtungen, die mehrheitlich im Eigentum des Kantons sind.)*

Pflegeheime

Im Kanton Basel-Stadt gibt es keine Pflegeheime, welche ganz oder teilweise im Eigentum des Kantons sind. Auch besteht keine Deklarationspflicht betreffend Nationalität und Wohnsitz des Personals von Pflegeheimen. Entscheidend ist einzig die Qualifikation des Personals. Der Regierungsrat verfügt deshalb über keine Daten zur Anzahl in Pflegeheimen tätiger Mitarbeitender aus dem EU-Raum.

Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen

Gemäss der Auswertung vom 1. Januar 2026 haben von den 247 in kantonsinternen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen angestellten Personen 52 Personen ihren Wohnort in Deutschland (21%) und 13 Personen ihren Wohnort in Frankreich (5%), die übrigen 182 Angestellten wohnen in der Schweiz (74%). Von den 182 Angestellten, die in der Schweiz wohnen, sind 61 Staatsangehörige der EU bzw. der EFTA.

Zu den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Kanton Basel-Stadt, die nicht im Eigentum des Kantons sind, liegen wie bei den Pflegeheimen keine Daten vor.

Kinder- und Jugendeinrichtungen

Von den im Jahr 2025 (Auswertung vom 3. Dezember 2025) insgesamt in Kinder- und Jugendeinrichtungen des Kantons Basel-Stadt² tätigen 254 Mitarbeitenden waren 84 Mitarbeitende aus dem EU-Raum. Es handelt sich dabei um Personen mit Erstnationalität eines EU-Mitgliedstaates, dies unabhängig davon, ob sie ihren Wohnsitz in der Schweiz oder im Ausland hatten.

3. *Wie hat sich die Anzahl Mitarbeitender aus dem EU-Raum in diesen Institutionen in den letzten zehn Jahren entwickelt?*

Spitäler

Die Zahl der Mitarbeitenden aus dem EU-Raum in den Spitälern im Kantons Basel-Stadt ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich und deutlich angestiegen. Sie erhöhte sich von 5'560 Mitarbeitenden aus dem EU-Raum im Jahr 2014 auf 7'265 im Jahr 2023, was einem Wachstum von 30% über die Dekade entspricht. Die VZÄ von Mitarbeitenden aus dem EU-Raum stiegen im gleichen Zeitraum von 3'848.41 VZÄ auf 4'716.92 VZÄ, was einem Wachstum von rund 23% entspricht. Die Entwicklung der Anzahl wird nachfolgend pro Spital dargestellt:

² Dazu werden folgende, vom Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartements geführte Einrichtungen gezählt: Schul- und Förderzentrum Wenkenstrasse in Riehen (JFS), Schulheim Gute Herberge in Riehen (JFS), Waldschule in Pfeffingen (JFS).

Tabelle 2: EU-Mitarbeitende (MA) pro Spital: Vergleich 2014 und 2023

Spital	Total Anzahl MA 2014	Anzahl EU-MA 2014 (Anteil)	Total Anzahl MA 2023	Anzahl EU-MA 2023 (Anteil)
USB	7'181	2'889 (40.2%)	9'268	3'629 (39.2%)
UPK	1'512	604 (39.9%)	1'565	601 (38.4%)
St. Claraspital	1'123	361 (32.1%)	1'547	591 (38.2%)
UKBB	1'211	389 (32.1%)	1'393	509 (36.5%)
Felix Platter-Spital	1'022	300 (29.4%)	1'272	462 (36.3%)
REHAB Basel	501	211 (42.1%)	762	354 (46.5%)
Adullam Spital	360	134 (37.2%)	749	308 (41.1%)
Bethesda Spital	828	223 (26.9%)	934	305 (32.7%)
Merian Iselin Klinik	685	217 (31.7%)	880	266 (30.2%)
Klinik Sonnenhalde	186	63 (33.9%)	253	101 (39.9%)
Schmerzklinik Basel	141	43 (30.5%)	154	59 (38.3%)
Palliativzentrum Hildegard	95	37 (38.9%)	94	38 (40.4%)
ZURZACH Care Rehaklinik Basel	-	-	52	27 (51.9%)
Matthea Geburtshaus	-	-	64	15 (23.4%)
Geburtshaus Basel	6	1 (16.7%)	-	-
Reha Chrischona	191	88 (46.1%)	-	-
TOTAL (alle Spitäler)	15'042	5'560 (37.0%)	18'987	7'265 (38.3%)

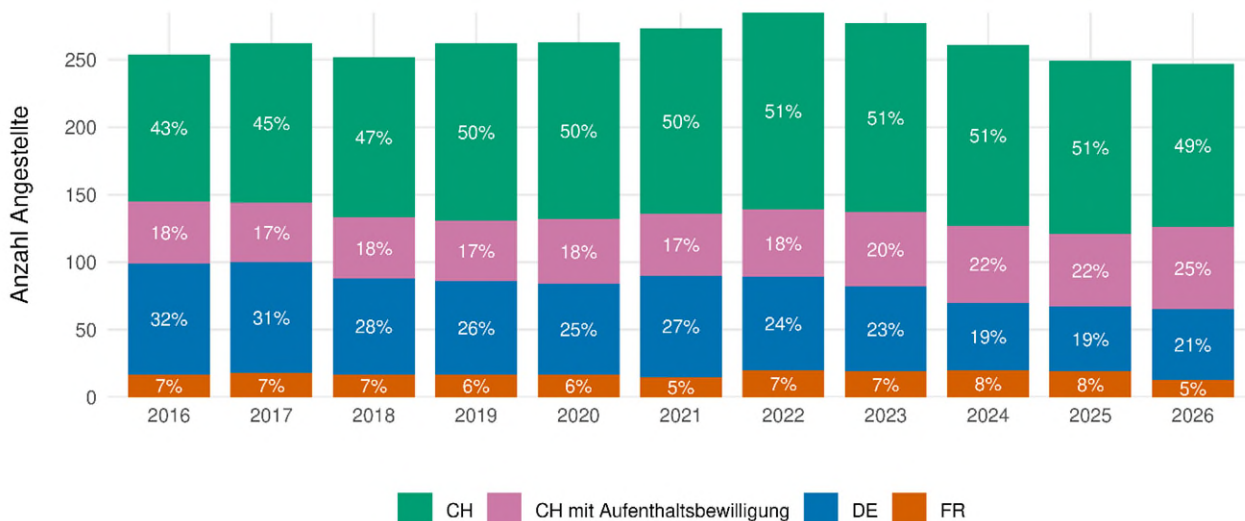
Pflegeheime

Siehe hierzu die Antwort zur Frage 2.

Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen

Über die letzten zehn Jahre ist der Anteil der Angestellten mit ausländischem Wohnsitz, die in kantonsinternen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen tätig waren, zurückgegangen (siehe untenstehend Abbildung 1). Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Angestellten mit Wohnsitz in Deutschland, deren Anteil von 32% im Jahr 2016 auf 21% im Jahr 2026 gesunken ist. Der Anteil der Angestellten mit Wohnsitz in Frankreich blieb insgesamt niedrig und schwankte nur geringfügig. Er ging aber ebenfalls von 7% im Jahr 2016 auf 5% im Jahr 2026 leicht zurück.

Abbildung 1: Anteil Angestellte in kantonsinternen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen nach Wohnsitz und Jahr



Gleichzeitig ist der Anteil der Angestellten mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Wohnsitz in der Schweiz über den Beobachtungszeitraum gestiegen (von 18% im Jahr 2016 auf 25% im Jahr 2026). Besonders ausgeprägt war dieser Trend bei Personen mit einer B-Bewilligung aus einem EU- oder EFTA-Staat: Ihre Anzahl hat sich von 13 Personen im Jahr 2016 auf 28 Personen im Jahr 2026 mehr als verdoppelt.

Kinder- und Jugendeinrichtungen

Über die letzten zehn Jahre sind die Anzahl und der Anteil der Angestellten mit EU-Staatsangehörigkeit und Wohnsitz in der Schweiz oder im Ausland, die in den drei vom Kanton betriebenen Kinder- und Jugendeinrichtungen tätig waren, deutlich gestiegen (siehe nachfolgend Tabelle 3).

Tabelle 3: Angestellte in kantonsinternen Kinder- und Jugendeinrichtungen mit EU-Staatsangehörigkeit nach Staatsangehörigkeit und Jahr

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Dänemark	-	-	-	1	1	1	1	1	-	-
Deutschland	39	37	40	46	49	53	55	55	62	67
Frankreich	-	-	1	1	-	-	1	2	2	2
Italien	1	3	5	5	3	4	5	9	8	7
Kroatien	-	-	-	1	1	1	-	-	1	1
Litauen	-	-	-	-	-	-	1	1	1	1
Niederlande	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1
Österreich	1	-	-	-	1	1	1	1	2	2
Portugal	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Rumänien	-	-	-	-	1	1	1	1	1	1
Spanien	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2
Ungarn	1	1	1	1	1	-	-	-	-	-
Mitarbeitende aus EU-Raum Total	43	42	48	56	59	62	66	72	80	84
Mitarbeitende Total	201	204	210	214	216	220	222	225	243	254
Anteil Mitarbeitende EU-Raum (%)	21.4	20.6	22.9	26.2	27.3	28.2	29.7	32.0	32.9	33.1

4. *Wurde oder wird aktiv Personal im EU-Raum rekrutiert (sei es über Inserate/Jobbörsen im EU-Raum oder aktive Rekrutierungsmassnahmen)? Wenn ja, mit welchen Massnahmen?*

Die Spitäler im Kanton Basel-Stadt rekrutieren in unterschiedlichem Umfang Personal aus dem EU-Raum. Verschiedene Spitäler nutzen im EU-Raum diverse Massnahmen wie Stellenanzeigen auf Jobportalen, Präsenz an Jobmessen und auf Social-Media-Kanälen sowie die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten.

Bezüglich der Pflegeheime, der kantonsinternen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und der vom Kanton Basel-Stadt geführten Kinder- und Jugendeinrichtungen sind dem Regierungsrat keine aktiven Rekrutierungsmassnahmen im EU-Raum bekannt. Der Kanton macht hierzu weder Vorgaben noch erhebt er Daten. Inserate betreffend die Kinder- und Jugendeinrichtungen werden auf den gängigen Plattformen publiziert (jobs.ch, stellen.bs.ch oder sozialinfo.ch).

5. *Wie schätzt der Regierungsrat die Abhängigkeit der erwähnten kantonalen Institutionen von Arbeitskräften aus dem EU-Raum ein?*

Die Abhängigkeit der Spitäler von Arbeitskräften aus dem EU-Raum wird als gross bis sehr gross eingeschätzt, was von den befragten Institutionen bestätigt wird. Besonders betroffen sind Bereiche wie Therapie und Pflege, wobei deutsche und französische Arbeitnehmende sowie Grenzgängerinnen und Grenzgänger eine zentrale Rolle spielen. Einzelne Spitäler ergreifen Massnahmen zur Reduktion dieser Abhängigkeit durch Aus- und Weiterbildung sowie Programme zur Bindung von

Mitarbeitenden. Ohne die Arbeitskräfte aus dem EU-Raum wäre laut den Spitälern die Besetzung zahlreicher Stellen nicht oder nur mit grossem Aufwand möglich und der Betrieb würde spürbar eingeschränkt.

Obwohl im Bereich der Pflegeheime dazu keine konkreten Daten erhoben werden, deuteten die Erfahrungen während der COVID-19-Pandemie und der seinerzeitige Austausch mit den Einrichtungen darauf hin, dass diese zu einem gewissen Grad von Gesundheitspersonal abhängig sind, das nicht in der Schweiz wohnt. Die kurzfristige Grenzschliessung zu Beginn der Pandemie zeigte, dass auch einige Institutionen für Menschen mit Behinderungen stark von diesen Arbeitskräften abhängen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendeinrichtungen machen Arbeitskräfte aus dem EU-Raum rund 30% der Mitarbeitenden aus. Eine gewisse Abhängigkeit von Mitarbeitenden aus dem EU-Raum besteht demnach insofern, als der Wegfall dieser Personen nicht ohne Weiteres kompensiert werden könnte.

6. *Welche Risiken bestehen aus Sicht der Regierung bei einer möglichen Einschränkung der Personenfreizügigkeit oder bei administrativen Hürden in der Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem EU-Raum im genannten Bereich und für den Kanton Basel-Stadt insgesamt?*

Einschränkungen der Personenfreizügigkeit oder zusätzliche administrative Hürden würden in den Spitälern zu erheblichen Risiken für die Versorgungssicherheit, Leistungsfähigkeit und Patientensicherheit führen. Verlängerte Vakanzzeiten, Unterbesetzungen, längere Wartezeiten, Betten-schliessungen oder Reduktionen des Therapieangebots wären die Folge, genauso wie eine höhere Belastung des bestehenden Personals und damit einhergehend erhöhte Fluktuation und Ausfallrisiken. Anerkennungs- und Bewilligungsverfahren würden Bearbeitungszeiten und Kosten erhöhen und Kandidierende bzw. Bewerbende abschrecken. Dies könnte im Kanton zu einer geringeren Attraktivität im Wettbewerb um Fachkräfte sowie zu negativen Auswirkungen auf Ausbildung, Forschung und die Wettbewerbsfähigkeit der Spitäler führen.

Wie bei den Spitälern sind auch bei den Pflegeheimen die Risiken von der konkreten Ausgestaltung möglicher Massnahmen von kleineren administrativen Hürden bis hin zur vollständigen Aufkündigung der Personenfreizügigkeit mit der EU abhängig. Solche Massnahmen könnten den bereits bestehenden Pflegekräftemangel verschärfen und die Gesundheitsversorgung gefährden. Der Kanton investiert daher in die inländische Ausbildung von Pflegepersonal, insbesondere durch die bereits lancierten Massnahmen zur Umsetzung der Pflegeinitiative und den obligatorischen Ausbildungsfonds der Pflegeheime gemäss dem geltenden Pflegeheim-Rahmenvertrag.

Entsprechend den vorgenannten Institutionen besteht bei Einschränkung der Personenfreizügigkeit mit der EU auch im Bereich der vom Kanton betriebenen Kinder- und Jugendeinrichtungen das Risiko, dass Stellen über längere Zeit nicht mit qualifiziertem Personal besetzt werden können.

Insgesamt profitiert der Kanton Basel-Stadt in der Dreilandregion insbesondere im Sozial- und Gesundheitsbereich vom relativ freien Zugang zu Arbeitskräften aus dem EU-Raum. Einschränkungen würden zu einem erheblichen Fachkräftemangel führen, die Leistungsqualität und -versorgung verschlechtern und die Sozial- und Gesundheitsausgaben weiter steigen lassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin